



Licht der Bildung

Vor vierzig Jahren verwandelten die Roten Khmer das Leben in Kambodscha in eine Hölle und zerstörten auch das ganze Bildungssystem. Das ist lange her, aber die Schatten der Vergangenheit sind an vielen Orten noch zu spüren, wie Pater Klaus Vähröder und Judith Behnen auf ihrer Projektreise erlebten.

Kinder in den ländlichen Regionen Kambodschas. 31.6% der Bevölkerung ist unter 14 Jahre alt.

Es ist ein menschlicher Backenzahn, der auf der Erde liegt. Und das, was auf den ersten Blick wie ein abgebrochener, ausgebleichter Ast aussieht, ist in Wirklichkeit ein Stück Knochen. „Der Regen spült hier immer wieder Zähne, Knochen und Kleiderfetzen hoch“, erklärt ein Mitarbeiter, „alle zwei Monate sammeln wir sie ein, um sie dann würdevoll aufzubewahren.“ Wir stehen vor ungeöffneten Massengräbern, sanfte Erdhügel auf einer Wiese, die früher einmal ein Obstgarten war. Choeng Ek, 17 Kilometer von

der Hauptstadt Phnom Penh entfernt, ist eines der 309 ehemaligen »Killing Fields« in Kambodscha, Tötungszentren während des Terrorregimes der Roten Khmer unter ihrem Führer Pol Pot. Mindestens 1,7 Millionen Menschen wurden damals umgebracht oder sind an den Folgen von Folter, Zwangsarbeit, Auszehrung und Hunger gestorben. Heute ist Choeng Ek ein Ort der Erinnerung. In dem nach buddhistischer Architektur gebauten Gedenkturm im Mittelpunkt der Anlage sind mehr als 5.000 Totenschädel aufgeschichtet.

Maoistische Schreckensherrschaft

Vor 40 Jahren, als die Roten Khmer am 17. April 1975 die Hauptstadt Phnom Penh einnahmen, wurden sie anfangs von vielen als Befreier begrüßt. Durch einen Militärputsch war 1970 der König abgesetzt und Kambodscha immer stärker in den Vietnamkrieg hineingezogen worden. Doch schnell zeigte sich die Schreckensherrschaft maoistischer Prägung. „Wir lebten damals in Phnom Penh“, erzählt Sok Eng, „und wir wurden wie alle anderen gezwungen, die Stadt zu verlassen und aufs Land zu ziehen. Wir kamen nach Tropeang Thmor, wo wir Bewässerungskanäle graben mussten. Wir wurden schlechter als Tiere behandelt und hatten jegliche Freiheit verloren.“ Der 62-jährigen Frau ist anzumerken, mit welcher Macht die Bilder der Vergangenheit beim Erzählen wieder hochkommen. „Es war furchtbar. Es gab nichts zu essen. Es sind so viele gestorben. Auch meine Eltern, meine drei Schwestern und meine zwei Brüder. Sie alle sind verhungert. Nur ich habe überlebt.“

Flucht durch Minenfelder

Als Lehrerin zählte Sok Eng zu den Gebildeten und Intellektuellen, die von den Roten Khmer erbarmungslos verfolgt wurden, da sie Bildung als Verrat an ihrem Ideal eines reinen Agrarkommunismus sahen. „Man brauchte damals nur eine Brille zu tragen, um getötet zu werden. Ich hatte in Phnom Penh als Lehrerin gearbeitet und auch auf dem Land habe ich versucht, weiter zu unterrichten. Aber es wurde dann zu gefährlich und ich bin nach Thailand geflohen. Wir mussten durch ein Minenfeld





Kinder in einem der
Dorfkindergärten, die
von den Jesuiten in
Kambodscha unterstützt
werden.

gehen und jeder falsche Schritt hätte uns töten können. Ich weiß noch genau, mit wie viel Angst ich bei jedem Schritt gebetet habe: Oh Herr, wie ein Kind will ich dir vertrauen und einfach weitergehen.“ Hunderttausende Kambodschaner flohen wie Sok Eng halb verhungert über die thailändische Grenze, nachdem eine Invasion der vietnamesischen Armee 1979 das Regime von Pol Pot zwar aus Phnom Penh verdrängt hatte, das Land jedoch in einen jahrelangen Guerillakrieg stürzte, der erst mit dem Pariser Friedensabkommen von 1991 endete.

Prägende Begegnung

Im Flüchtlingslager in Thailand traf Sok Eng auf Jesuiten, die Englischkurse gaben, Minenopfern halfen und Kinder unterrichteten. Es ist eine Begegnung, die ihr Leben bis heute geprägt hat. „Ich lernte Englisch bei Pater Bingham und seine Freude an den einfachen Dingen des Lebens faszinierte mich. Er brachte mir bei, nicht

egoistische Lebensziele zu verfolgen, sondern für andere da zu sein. Ich half mit, die Kinder im Flüchtlingslager zu unterrichten und fing an zu begreifen, dass Bildung der einzige Schlüssel zu einer nachhaltigen Entwicklung ist. Als ich 1993 nach Kambodscha zurückkehrte, begann ich für den Jesuit Service in verschiedenen Entwicklungs-, Gesundheits- und Bildungsprojekten zu arbeiten. Bis heute setze ich mich mit den Jesuiten in Kambodscha dafür ein, dass sich mein Land von der Vergangenheit erholt und die junge Generation eine gute Bildung erhält. In vielen Dörfern gibt es immer noch keine richtige Schule und wenn es eine Schule gibt, verdienen die Lehrer zu wenig und sind oft nur ungenügend ausgebildet.“

Schlüsselerlebnis für die Mission

Die Erfahrung in den Flüchtlingslagern in Thailand taucht in vielen Gesprächen während unserer Reise auf. Sie ist ein Schlüsselerlebnis, mit der

die Mission der Jesuiten in Kambodscha begonnen hat und in der sie tief verankert ist. Menschen zu begleiten, die einer Schreckensherrschaft entkommen sind, die von Landminen verstümmelt wurden, deren Angehörige umgebracht wurden oder verhungert sind, deren Land durch einen unübersichtlichen Bürgerkrieg verwüstet wurde, und in all diesem Leid und Chaos nicht aufzugeben oder zynisch zu werden, sondern an das Leben zu glauben, mit den Flüchtlingen zehn Jahre auszuharren, um dann mitzugehen in ihre zerstörte Heimat und beim Wiederaufbau zu helfen – all das prägt sehr intensiv und ist vermutlich gleichzeitig Gotteserfahrung und Glaubenszeugnis.

Gekommen, um zu bleiben

Viele der damaligen Mitarbeiter, die für den Flüchtlingsdienst der Jesuiten

in den Lagern in Thailand waren und mit den Flüchtlingen zurück nach Kambodscha gingen, sind heute noch hier. Kike Figaredo, der als junger Jesuit aus Spanien kam, ist seit dem Jahr 2000 als Apostolischer Präfekt für das Bistum Battambang verantwortlich und hat ein kirchliches Leben geprägt, in dem sich Seelsorge, sozialer Einsatz und unternehmerische Kreativität gegenseitig ergänzen und Ausgeschlossene eine neue Heimat finden. Schwester Denise Coghlan, eine australische Ordensfrau, leitet den Flüchtlingsdienst der Jesuiten in Kambodscha und hat in Siem Reap ein spirituelles Zentrum aufgebaut, in dem Versöhnung, Frieden und die Begegnung der Religionen im Mittelpunkt stehen. Jub Phokthavi, der als thailändischer Freiwilliger in den Lagern half, ist 2009 als erster Jesuit in Kambodscha geweiht worden und arbeitet heute als Pfarrer. Noel Oliver, ein indischer Je-

Katechismusunterricht für Jugendliche in einer der typischen Holzkirchen der Pfarreien.



suitenbruder, ist nach verschiedenen Stationen in Afghanistan, Sri Lanka und Osttimor vor kurzem wieder nach Kambodscha zurückgekehrt und in Pursat für das landwirtschaftliche Projekt CROAP verantwortlich. „Es war immer mein Traum, zurück nach Kambodscha zu kommen“, sagt er. Und Pater Jub fügt lächelnd hinzu: „Du musst aufpassen, es ist so leicht, sein Herz in Kambodscha zu verlieren.“

Pionierarbeit

Die vier gehören zu den Pionieren der jesuitischen Projekte in Kambodscha. Gemeinsam mit vielen anderen haben sie eine technische Schule gegründet; Schulen wieder aufgebaut; kirchliches Leben neu aufblühen lassen, nachdem die Roten Khmer jegliche Religionsausübung verboten und christliche Kirchen, buddhistische Tempel und islamische Moscheen zerstört hatten; sich mit einer internationalen Kampagne für das Verbot von Landminen eingesetzt, die 1997 den Friedensnobelpreis erhalten hat; mit Banteay Prieb ein Ausbildungszentrum für Landminenopfer geschaffen, in dem heute noch junge Menschen mit verschiedensten Behinderungen Rollstühle bauen, Handys reparieren, Stoffe weben, Kleider und Taschen nähen, Skulpturen schnitzen und sich so eine Lebensgrundlage schaffen.

Eine eigene Schule

Und heute, nach 25 Jahren Präsenz in Kambodscha, geht für die Jesuiten ein weiterer Traum in Erfüllung: die Gründung der Xavier Jesuit School in Sisophon. Seit vielen Jahren gab es Pläne, eine eigene Schule zu bauen, die verschiedene Elemente unter

einem Dach vereinigt: Kindergarten, Grund- und Oberschule, Lehrerbildung, eine Art Volkshochschule für die Bewohner der umliegenden Dörfer, Nachhilfeunterricht und spezielle Kurse für Schulabbrecher. Sisophon ist eine Kleinstadt nahe der thailändischen Grenze. Auf den Dörfern gibt es viele Kinder, wenige Schulen, kaum Jobs und große Armut. Die Familien leben mehr schlecht als recht von der Landwirtschaft, kleinen Werkstätten und Läden. Viele Teenager brechen die Schule ab und gehen nach Thailand, um dort als ungelernte Hilfskräfte Geld zu verdienen. Die neue Schule will für die lokale Bevölkerung Alternativen schaffen und Zukunftsperspektiven öffnen.

Werte statt Korruption

„Es geht uns natürlich auch um die Vermittlung von Werten“, betont Pater In-don, der Obere in Kambodscha. „Die Korruption durchdringt alle gesellschaftlichen Bereiche und ist ein riesiges Problem. Umso mehr hat es uns erstaunt, dass wir für das Schulprojekt alle Genehmigungen sofort bekommen haben. Die Verwaltung in Sisophon und das Bildungsministerium unterstützen uns sehr.“

In den Ferien zur Schule

Das erste Gebäude des großen Schulkomplexes steht bereits und ist voller Leben. Gerade findet die Abschlusszeremonie der Summer School statt, ein vierwöchiger Intensivkurs in den Septemberferien, für den sich alle Sechstklässler der umliegenden Dorfschulen anmelden konnten. „Mit dem Übergang in die siebte Klasse beginnt die Mittelschule und ganz viele brechen





hier ab“, erklärt der Schuldirektor Pater Ashley Evans. „Mit der Summer School wollen wir die Schüler ermutigen und darauf vorbereiten, weiter zu lernen.“ 150 Kinder haben sich angemeldet, vormittags Mathe, Englisch und Khmer gepaukt und sind nachmittags für Sport, Kunst, Theater und Spiele wiedergekommen. Der 13-jährige Peng Hwa zeigt stolz sein Abschlusszertifikat, keinen einzigen Tag hat er gefehlt. „Es hat mir sehr gut gefallen“, sagt er auf Englisch, lacht fröhlich Tom an, den amerikanischen Freiwilligen, dem er seine Englischkenntnisse verdankt, und schwingt sich aufs Fahrrad, um nach Hause zu fahren.

Einsatz für die Zukunft

Es ist ein buntes, internationales Team, das die neue Schule aufbaut: eine kambodschanische Projektleiterin, ein irischer Jesuit als Direktor, ein vietnamesischer Scholastiker, der als

ausgebildeter Architekt den Bau betreut, lokale Lehrerinnen und Lehrer sowie junge Freiwillige aus Südkorea, den USA und Frankreich. „Ich komme aus Paris“, erzählt Marie beim Abendessen. „Aber mein Vater stammt aus Kambodscha. Als die Roten Khmer an die Macht kamen, ist er als 12-Jähriger nach Frankreich geschickt worden. Seine Eltern wollten noch schnell das Haus in Phnom Penh verkaufen und dann nachkommen. Aber es war dann zu spät. Sie kamen nicht mehr raus und alle sind umgekommen. Mein Vater hatte Glück und ist von einer französischen Familie adoptiert worden.“ Marie ist als Freiwillige gekommen, um die Vergangenheit zu verstehen und sich für die Zukunft einzusetzen. Und ihre leuchtenden Augen verraten schon jetzt, dass auch sie ihr Herz in Kambodscha verloren hat.

Judith Behnen



Unsere Spendenbitte für Kambodscha

Liebe Leserin, lieber Leser!

Die meisten Kinder lieben den Advent. Jede Woche eine Kerze mehr anzünden, Plätzchen backen und vor allem: einen Wunschzettel an das Christkind schreiben. Wenn man es denn gelernt hat.

Während der Summer School für die Sechstklässler stellte sich heraus, dass 40 der 150 Kinder im Alter von 12 bis 13 Jahren nicht richtig lesen und schreiben konnten. Es ist in den Dorfschulen, aus denen sie kommen, nie aufgefallen. Das sagt viel über das staatliche Schulsystem aus.

Die neue Schule der Jesuiten ist dringend notwendig und sie wird auch eine Ausstrahlungskraft auf die umliegenden Dorfschulen haben. Die verschiedenen Komponenten vom Kindergarten bis zur Lehrerfortbildung werden Schritt für Schritt umgesetzt. Viele Jesuitenprovinzen beteiligen sich. Wir wurden gebeten, beim Bau der Mittelschule zu helfen. Die Kosten belaufen sich auf rund eine Million Euro. Auf zehn Jahre gerechnet sind das 238 Euro pro Schüler. Um einen Beitrag zu diesem Weihnachtsgeschenk bitte ich Sie im Namen der Kinder in Kambodscha.

Von Herzen Dank und Gottes Segen!

Klaus Vätthöder SJ
Missionsprokurator

Jesuitenmission
Spendenkonto
5 115 582
Liga Bank
BLZ 750 903 00

Stichwort:
X31154 Kambodscha
